

Werk

Titel: Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen
Verlag: Schramm
Jahr: 1792
Kollektion: Rezensionenzeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1792
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1792
LOG Id: LOG_0106
LOG Titel: 102. Stük.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

G e l e h r t e

A n z e i g e n.

102 Stük.

 Tübingen den 20 Dec. 1792.

Tübingen.

Delineatio systematis Nosologici — Guil. God. Ploucquet — Tomus IV et ultimus continens Classem quartam — septimam Trophonusi. Ecerisionusi. Genonusi. Alloeoses, 1793. 8. bey Heerbrand. Von diesem Werk kan weder ein Auszug noch eine eigentliche Recension gegeben werden, und demnach müste eine oder die andere Krankheit als Muster der Bearbeitung selbst ausgehoben werden, um von dieser und der ganzen Manier urtheilen zu können: Da es scheint, als ob bisher die neue Terminologie, die gleichwol nicht durchaus neu ist, für manche Leser abschreckend gewesen sey, und eben diese Furcht für dem halbgriechischen Gewande der Sache selbst subjectivischen Abbruch thun könnte, so wählen wir den ersten Weg mit der Abänderung, daß wir einstweilen die Kunstwörter samt der untergelegten Literatur beiseitesetzen, und aus diesem Bande die Harnverhaltung vortragen, welche Default später als der Hr Verf. dessen Manuscript schon vor mehr als zwey Jah

ren vollendet war, beynahе eben so bearbeitet hat. Ihre Gattungen und Untergattungen sind folgende: A) die ihren Grund in den Nieren und Nierengefäßen hat. 1) Von Verletzung, Verwundung u. dergl. 2) Von Ausartung im Bau. 3) Vom Mangel der Säfte. 4) Von abgewandtem Zutrieb der Säfte. 5) Von Trägheit der Gefäße. 6) Von Lähmung. 7) Von Krampf und Reiz, welcher herrühren kann a) von Arzneymitteln, b) von innern Schärffen. c) vom Consens, und zwar a) vom gastrischen System und Unterleibs- Eingeweiden. B) von den andern Nieren. 8) Von Entzündung. 9) Von Verstopfung der Gefäße: durch a) Blut, übermäßige Anhäufung desselben, b) dessen atrophische Beschaffenheit, Dike, c) durch Schleim d) durch ergossenes, geronnenes Blut, e) Eiter, f) Steine, g) Wasserblasen, h) Würmer. 10) Von scirrhofer Beschaffenheit 11) von mechanischen Druk der a) Eingeweide b) Geschwülste. c) Angehäuftten Koth, d) Wassersucht. B) Die ihren Grund in den Harngängen hat. 1) Wenn der Harn ausfließt, und ihnen entschlüpft. a) Durch monströse Bildung. b) Verletzung, Verwundung. 2) Von Verstopfung derselben, durch a) Schleim, b) Eiter, c) geronnenen Blutklumpen, d) Steine, e) Würmer. 3) Von Enge der Wege. (Stenochoria) durch a) Auswüchse, b) veränderten Bau, dike Häute. 4) Von mechanischen Druk, durch a) solide innere Unterleibs- Geschwülste, b) andere Geschwülste. 5) Von Krampf. 6) Von Entzündung. 7) Von träger Wirkung. 8) Vom Zusammenfallen. 9) Vom Verwachsen. 10) Vom Rückwärtsbeugen bey dem Eintritt in die Blase. C) die ihren Grund in der Harnblase hat. 1) Wenn der Harn entschlüpft, durch a) monströse

se Bildung, b) Verletzung; 2) von Verstopfung des Ausgangs, durch a) Steine, b) Schleim, c) Eiter, d) Blutklumpen, e) Würmer, oder andere Thiere. f) fremde Körper, g) eingezwängte Haut h) Vorfällen und Einzwängen eines Theils bis selbst in die Mündung. 3) Von Enge der Wege a) durch Ausdehnung der eigenen Gefäße b) Entzündung, c) Aposteme, d) Auswüchse e) Callosität. f) Verkorpelung, g) Verhärtung h) Speckgeschwulst, i) angewachsene Steine, k) Wassersucht. 4) Von der Verwachsung. 5) Vom Druk, durch a) Bauchwassersucht, b) Gekröse, Geschwülste c) einen Fötus d) den Mastdarm, welcher α) übermäßig angefüllt, β) mit Geschwülsten, Apostemen besetzt, γ) vorgefallen ist. e) Von Fehlern zwischen Blase und Mastdarm, woselbst a) Geschwülste b) Eiter. f) Von Fehlern der Mutter; deren α) Ausdehnung von 1) Schwangerschaft, 2) Blut, 3) Wassersucht, 4) Lust, 5) Steine: 6) Gewächse, 7) Mutterkuchen. β) scirrhose Beschaffenheit, γ) schiefe Lage, δ) Rückwärtsbeugung, ϵ) Umkehrung, ζ) Vorfall, η) Bruch. g) Von der Scheide, deren α) Ausdehnung, durch 1) Blut, 2) Fötus, 3) Mutterkuchen, 4) fremde Körper, 5) Vorfall. h) Von den Saamenbläschen her. i) durch einen Bruch der Blase, k) ihre Verziehung. l) Umkehrung. 6) Von Krämpfen, durch a) überspannte Empfindlichkeit, Hysterie, b) Leidenschaften, c) übermäßiges Anfüllen, d) Rheumatismus, e) arthritischer Schärfe, f) scorbutische, g) venerische Verderbniß h) zurückgetretene Ausschläge, i) Schärfe des Harns selbst, k) Arzneymittel, Gifte, l) reizende Nahrungsmittel, andere unvorsichtig genossene Dinge. m) Sympathie. α) Vom gastrischen System her, β) von der Dysenterie, γ)

von fehlerhaften Eingeweiden. 7) Von Lähmung, Unempfindlichkeit. 8.) Von Gehirnfehlern. 9) Von heftigen Schmerzen. D) Die ihren Grund in der Harnröhre hat. 1) Wenn der Urin durch andere Wege abfließt, wegen a) Verletzung, b) angeborenen üblem Bau. c) Von Verstopfung, (wie bey C.) d) Enge der Wege, (wie bey C) 4) Zusammenziehung 5) Verwachsung, Atresie, 6) Druck, durch a) Geschwülste, der Prostata z. B. b) Fehler im Mittelsteische, c) Aneurysmen der Ruthe, d) Paraphimosen, e) Krämpfe. E) Die ihren Grund in der Vorhaut hat. 1) wegen Phimose. 2) Wassersucht, 3) Verwachsung. F) die ihren Grund in einer gänzlichen Rückziehung der Ruthe hat. G) die ihren Grund in einer Rückbeugung oder Krümmung der Ruthe hat.

Sollte dieß teutsche, minder artistische Gewand mit oder ohne Literatur mehreren Beyfall finden, so könnte wol dazu Rath werden. Dem Herrn Verfasser liegt sicherlich mehr an der Ausbreitung der guten Sache selbst, als dem bischen Ruhm, der allenfalls dabey einzuträuden wäre, und daher wünscht er die eroterische Hindernisse hinwegzuräumen, welche sich, wie er nun siehet, dem Studium dieses seines zu der rationellen Praxis hinführenden Systems entgegensetzen, und hoft durch irgend einen solchen irenischen Weg die Wuth einiger Rezensenten einigermaßen zu besänftigen, überzeugt, daß Volemik selten bessere, und niemals das didicisse fideliter artes suppliren könne. Die bestimmte Empfänglichkeit des Künstlers für das Individuelle (sagt der treffliche Forster in seinen Ansichten vom Niederrhein. I. p. 77.) erfordert, wenn sie recht geschätzt werden soll, einen kaum geringern Grad der allgemeinen Empfänglichkeit des Kunstrichters; und die Selten-

heit dieses Grades ist ohne Zweifel der Grund, weshalb die höchste Stufe der Kunst in allen ihren Zweigen so leicht verkannt werden, oder auch beinahe gänzlich unerkant bleiben kan.

Halle.

Briefe eines Engländers über den gegenwärtigen Zustand der deutschen Litteratur und besonders der Kantischen Philosophie. Aus dem Engl. übersetzt und herausgegeben von H. von B. — 1792. 240 S. in 8. Einige flüchtig hingeworfene, aber eben nicht flüchtig gefällte, Urtheile über den Zustand unsrer neuesten Litteratur und unsre berühmteste Schriftsteller abgerechnet, die in dem ersten Brief enthalten sind, beschäftigt sich diese Schrift ganz mit der Kantischen Philosophie, und im zwölften Brief endlich mit dem Verhältnis der christlichen Religion zu derselben. Wir müssen unserm Engländer das Zeugnis geben, daß Er mehr, als deutsch, verstehe, denn (wie Er S. 23. sehr richtig bemerkt) "wer auch deutsch versteht, versteht deshalb nicht sogleich auch Kant." — Die Uebersetzung, die laut der Vorrede (vermuthlich aus einem sehr natürlichen Grunde) der Bekanntmachung des Originals vorangeeilt ist, ist so gut gerathen, daß wir sie gerne statt dessen nehmen wollen. Der Zweck dieser Briefe ist nicht, den Kennern der kritischen Philosophie neue Aufschlüsse zu geben, sondern die, die noch nicht Zeit und Gelegenheit gefunden haben, sich von ihr und den durch sie entstandenen Streitigkeiten zu unterrichten, hierüber zu belehren. Wer eine deutliche und richtige Uebersicht über die Resultate dieser Philosophie sucht, kann sie hier finden. — Die Kantischen Gegner theilt der Verfasser nach den

Gründen, womit sie ihn bestritten haben, in folgende Klassen ein: 1) solche, die das Dunkle und Unvollständige in seinem System tadlen, 2) deren Tadel sich auf voraeufaste Meinungen und auf den zuversichtlichen Glauben an irgend ein philosophisches System, 3) deren Vorwürfe und Beschuldigungen sich theils auf Kants unvorsichtige und unbestimmte Ausdrücke, theils auf eine hier und da noch herrschende Dunkelheit in einigen Theilen seiner Theorie, theils auf ein oberflächliches Studium der Kritik gründen. Ob sich diese Eintheilung nicht etwa besser machen ließe? will Rec. nicht entscheiden. Uebrigens findet man hier manche vortrefliche Winke, zu Hebung bisheriger Mißverständnisse. Die Hauptpunkte, welche einer Erörterung bedürftig sind, zu der unser Schriftsteller auch einen schätzbaren Beitrag liefert, sind, nach seinem eilften Brief, folgende zweien: 1) Die Erkennbarkeit und Nichterkennbarkeit der Dinge an sich; 2) der Vorwurf, als ob Kant behauptete, die menschliche Erkenntnis sey in allen ihren Theilen bloß subjectiv. — Bei seiner Vergleichung der christlichen Religion mit der Kantischen Philosophie findet Er, "daß jene mit dieser in die genaueste Harmonie tritt und allen Forderungen Genüge thut, welche Philosophie an eine Religion überhaupt macht." Er beweist dies dadurch, daß das Christenthum eine ganz moralische Religion ist; die Bestimmung des Menschen nur in dem übersinnlichen Theile seiner Natur sucht; eine moralische Weltregierung behauptet, die aber nur in Beziehung auf das ganze Dasein der vernünftigen Wesen realisiert werden soll; daß es Liebe und Achtung gegen alle Menschen zum obersten Princip aller unsrer Handlungen, und die Moral zum Erkenntnisgrunde von Gott macht; daß

die ganze Absicht desselben auf die sittliche Vervollkommnung der Menschen geht, und selbst der dogmatische Theil desselben von der Art ist, daß nur unmoralische Gemüther solche Auslegungen davon machen können, die sich mit reinen moralischen Vorstellungen nicht vertragen. — Wir können nur noch die Versicherung beifügen, daß auch solche, die mit den Kantischen Schriften nicht unbekannt sind, diese Briefe nicht ohne Nutzen lesen werden.

Halle.

Grundriß der wichtigsten geographischen Entdeckungen bis zur Ankunft der Portugiesen in Japan 1542. Von — Sprengel. Zweyte vermehrte Auflage. Bey Hemmerde und Schwetschke. 1792. 8. 420 Seiten ohne die Vorrede und das Register. Durch die Erscheinung dieser neuen Ausgabe des schon 1783 zu Halle zuerst gedruckten nur 106 Seiten starken Grundrisses erfüllt der Verf. ein Versprechen, welches er damals seinen Lesern gab, mit der Zeit ein vollständigeres und deutlicheres Ganzes zu liefern. So groß der Beyfall auch war, mit welchem der erste Grundriß aufgenommen wurde, so war doch der Wunsch, eine Art von Commentar über denselben von dem Verf. selbst zu erhalten, sehr natürlich, da die gedrängte Kürze des Grundrisses nothwendig manche Dunkelheiten veranlassen mußte, welche aufzuklären selbst dem ununterrichtetern Theile der Leser oft schwer fallen mußte. Hier nun liefert der gelehrte Verf. anstatt eines Grundrisses ein Handbuch, welches der blossen Neugierde Befriedigung genug verschafft, ohne jedoch durch Weitläufigkeit zu Vorlesungen unbrauchbar zu seyn. Seinem ersten allgemeinen Plane ist Hr Spr. im Ganzen getreu

geblieben, wie schon aus einer allgemeinen Vergleichung der Paragraphen erhellt: wie beträchtlich aber auch die Zusätze und Erläuterungen dieses in der Erweiterung seiner Kenntniß so rastlos fortarbeitenden Gelehrten seyn müssen, läßt sich aus der so sehr angewachsenen Bogenzahl schließen. Auch in Ansehung der Periode der Entdeckungen ist der Verf. im Handbuche weiter vorgeschritten. Im Grundrisse nämlich brach der Verf. bey den Entdeckungen der Portugiesen an der Küste von Africa ab; in diesem neuen Handbuche hingegen sind auch ihre Reisen nach dem südlichen Asien und dem Indischen Ocean nebst ihren absichtlichen oder zufälligen Entdeckungen in der neuen Welt hinzugekommen, so daß die Leser hier alles zusammen finden, was die Länderkunde den Portugiesen verdankt. So sehr dieser Zuwachs den Werth dieses ersten Bandes (denn der Verf. will die Geschichte der geographischen Entdeckungen in zween Bänden liefern) erhöht, so wäre es doch vielleicht schicklicher gewesen, die Entdeckungen der Portugiesen für den zweyten Band aufzubewahren, weil doch mit den Bemühungen der Portugiesen, die Kenntniß der Erde zu erweitern, am natürlichsten eine neue Periode oder eigentlich die zwote Hälfte dieser Geschichte anfängt, und zum Theil in die Geschichte der Spanischen gleichzeitigen Entdeckungsreisen gegen Westen verschlungen ist. Auch wünschen vielleicht mit uns manche Leser, daß der Verf. den schwerer zu übersehenden Inhalt der Paragraphen jetzt in einigen Tabellen anschauender dargestellt hätte. Vielleicht wird dieser Wunsch bey Erscheinung des folgenden Bandes erfüllt, welchem wir ein eben so vollständiges und brauchbares Register wünschen, wie das 36 Seite starke des ersten Bandes.
